

barn durch Eingreifen in deren Angelegenheiten störend entgegenzutreten. So bildeten die einzelnen Staaten zusammengenommen ein Ganzes, in welchem sich das Bedürfnis eines Gleichgewichtes der Theile fühlbar machte. Sehr wesentliche Glieder in diesem Ganzen waren die kleineren Mächte, welche zwischen den drei großen gelegen, theils durch glücklich behauptete Selbstständigkeit deren Zusammenstoßen verhinderten, theils dadurch, daß sie Gegenstand der Bemühungen von verschiedenen Seiten waren, einen die Ausgleichung der Bildung und Denkweise beschleunigenden Verkehr veranlaßten. So lagen die griechischen Staaten zwischen Macedonien und Aegypten, die asiatischen Fürstenthümer und die Freistaaten Byzanz und Heraklea zwischen Macedonien und Syrien, der Freistaat Rhodus zwischen Aegypten und Syrien, zwei Reichen, zwischen welchen, einem natürlichen Verhältnisse zu Folge, die Länder Palästina, Phönicien und Coëlesyrien einen Gegenstand fortwährenden Streites bildeten.

XV.

Das ägyptische Reich unter den ersten Ptolemäern.

1. Die von Ptolemäus dem Lagiden begonnene Einrichtung des ägyptischen Staatswesens setzten sein Sohn Ptolemäus Philadelphus und dessen Sohn Ptolemäus Euergetes (247—221 vor Chr.) fort und der Erfolg ihrer Thätigkeit machte das Jahrhundert, welches von ihren Regierungen gefüllt wird, für Aegypten zu einem Zeitalter, welches man, nach dem äußeren Ansehn beurtheilt, ein goldenes nennen kann, wie es das des Perikles für Athen gewesen. Da der Gründer des Reiches am frühesten zu einem abgeschlossenen Besitze gelangt war, konnte er auch zuerst nach bestimmtem Plane seinem Reiche eine vortheilhafte Stellung geben. Hierdurch durfte er sich von der Theilnahme an den auswärtigen Händeln nicht abhalten lassen, da noch lange eine Wendung der Kämpfe befürchtet werden konnte, welche seine Selbstständigkeit bedrohte. Sein fortwährendes Eingreifen in die Angelegenheiten des zerrissenen Reiches Alexanders ist daher von dem ägyptischen Standpunkt aus gefaßt eine nothwendige Ergänzung seiner Regententhätigkeit, die um so nothwendiger war, als sein feiner, gewandter Sinn und das große Glück, mit welchem er die Vortheile seiner Lage ausbeutete, ihn den übrigen Diadochen zum Gegenstande des Neides und der Besorgniß machen mußte. Ein großer Theil seines Gelingens ist dem Umstande zuzuschreiben, daß Aegypten unter der persischen Herrschaft mit der Macht seiner Priesterschaft auch die Kraft des Wider-